

Die Welt. – 19.09.2019

Von Richard Herzinger

## Selenski und die Angst, von Putin über den Tisch gezogen zu werden

### *Зеленський и страх бути зупиненим Путіним*

*Новий український Президент викликав величезний оптимізм в країні. Але, не дивлячись на амбітні плани реформ, є сумніви в його цілісності і цілісності принципів, особливо щодо війни на сході України. Підозру викликає призначення Андрія Богдана, який служив в уряді поваленого в 2014 році Януковича. І той факт, що серед трьох попередніх міністрів, яких він залишив на посаді, досить спірний міністр внутрішніх справ Арсен Аваков. Президент і його міністр закордонних справ запевняють, що ні в якому разі не будуть відмовлятися від української території і не принесуть ніяких інших жертв українському суверенітету.*

*Але залишається загадковим в чому полягає новий підхід уряду, щоб вичавити з російського президента Путіна більше поступок, ніж це було можливо при Порошенку.*

*Слід побоюватися, що Кремль скористається прагненням українців до миру, а також новим «прагматизмом», рішуче проголошеним Зеленським та його командою, щоб перемогти на Сході. Президентство Зеленського може виявитися серйозним ризиком для безпеки.*

<https://www.welt.de/debatte/kommentare/article200541538/Ukraine-Zweifel-ob-Selenski-Putin-gewachsen-ist.html>

Der neue ukrainische Präsident hat im Land eine enorme Aufbruchstimmung entfacht. Doch trotz der ambitionierten Reformvorhaben gibt es Zweifel an seiner Integrität und Prinzipienfestigkeit – vor allem mit Blick auf den Krieg in der Ostukraine.

Annähernd sechs Jahre nach dem Beginn des Aufstands auf dem Maidan ist die Ukraine erneut in heftiger Bewegung. Der fast märchenhafte Aufstieg des TV-Komikers und Medienunternehmers Wolodimir Selenski ins höchste Staatsamt hat die Eliten des Landes und die Gesellschaft im Ganzen kräftig durchgerüttelt.

Mit der absoluten Mehrheit im Parlament und mit einem Kabinett, das überwiegend aus jungen, von den postsowjetischen Strukturen des ukrainischen Politikbetriebs unbelasteten Newcomern zusammengesetzt ist, hat der neue Präsident jetzt eine einzigartige Chance zum Durchregieren. Die muss er nutzen, um ein ganzes Bündel von Reformvorhaben voranzubringen, die unter der Regierung seines Vorgängers Petro Poroschenko ins Stocken geraten waren.

Dazu gehört eine umfassende Justizreform, die das Rechtssystem auf allen Ebenen von korrumpierten Richtern befreit, ebenso wie die Etablierung neuer wirtschaftlicher Wettbewerbsregeln mit dem Ziel, Monopole aufzubrechen und aufgeblähte Apparate von Staatsbetrieben zu dezimieren – beides Brutstätten der Korruption.

Und Selenski drückt aufs Tempo. Seine Reformmankündigungen hat er mit konkreten Fristen für ihre Realisierung verknüpft – ein Novum im politischen Geschäft der Ukraine, das stets von vollmundigen, dann aber nicht gehaltenen Versprechen geprägt war. Eine wichtige Maßnahme hat der neue Präsident bereits durchgesetzt: die Aufhebung der Immunität der Abgeordneten im ukrainischen Parlament, die allzu oft verhindert hat, dass der Korruption beschuldigte Politiker vor Gericht gestellt werden konnten.

Mit seinem Impetus, das Land im Schnellgang rundum zu erneuern und in ein boomendes Wirtschaftswunderland gemäß westlichen rechtsstaatlichen und marktwirtschaftlichen Standards zu verwandeln, weckt Selenski indes riesige Erwartungen, die rasch in bittere Enttäuschung umschlagen könnten. Einstweilen verleiht sein unkonventioneller, pragmatischer Elan den im Lande reichlich

vorhandenen gut ausgebildeten Professionals der jungen Generation jedoch einen kräftigen Motivationsschub.

Vor allem im Bereich neuer Technologien sehen Selenski und sein erst 35-jähriger Ministerpräsident Oleksij Hontscharuk – ein Jurist ohne bisherige politische Erfahrung – enormes Potenzial, dessen Nutzung die Ukraine binnen Kurzem in die Spitzengruppe der Weltwirtschaft katapultieren soll.

Tatsächlich befindet sich das Land mit einem aktuellen Wirtschaftswachstum von 4,6 Prozent auf einem verheißungsvollen Kurs – wobei dieser Aufschwung zum größten Teil auf Maßnahmen der viel geschmähten Vorgängerregierung zurückgeht. Die rationale Neuordnung des Bankenwesens gehört ebenso dazu wie die Dezentralisierung, die Regionen und Kommunen nun große Spielräume bei der Verfügung über ihre Finanzmittel einräumt.

Selenski und Hontscharuk aber versprechen eine Wachstumsrate von sagenhaften 40 Prozent in den kommenden fünf Jahren. Auch wenn das nicht völlig ausgeschlossen scheint, sind solche Versprechungen doch hoch riskant für den Erhalt ihrer Glaubwürdigkeit.

Einstweilen erfreut sich Selenski jedoch noch ungebrochener Beliebtheit in der Bevölkerung und setzt dabei auf seinen jugendlichen, ein wenig lausbüsch wirkenden Charme. Durch seine stets leicht schelmisch blitzenden Augen scheint der ehemalige Schauspieler sich selbst aus einer amüsierten Distanz heraus dabei zuzusehen, wie er die Rolle seines Lebens ausfüllt: nicht nur wie in seiner langjährigen populären TV-Show als fiktiver, sondern nunmehr als realer Präsident seines Landes zu agieren.

Dabei wirkt der häufig des Populismus gezielte Selenski jedoch alles andere als großsprecherisch und dröhnend demagogisch. Seine Attitüde ist die des bescheidenen kleinen Mannes von nebenan, der sich gewissenhaft seinen Pflichten widmet und dabei auch im höchsten Staatsamt ein ganz normaler Mensch bleibt. Die einfachen Bürger vertrauten ihm, erklärte Selenski vergangene Woche auf der Konferenz „Yalta European Strategy“ (YES) in Kiew, weil er wie sie sei und wie sie auch Fehler machen könne.

Die hochkarätig besetzte internationale Konferenz, die zum sechzehnten Mal stattfand, verwandelte sich in diesem Jahr in eine große Bühne für die Selbstdarstellungskünste des Präsidenten und die Präsentation der „neuen Gesichter“ seines jungen Teams. Der Unternehmer Viktor Pinchuk, der wegen seiner Förderung von Künsten und Wissenschaften oft als „guter Oligarch“ bezeichnet wird und dessen nach ihm benannte Stiftung die Konferenz jährlich organisiert, zollte der neuen Ära schon mit der Wahl des Konferenzmottos Tribut: „Happiness Now“.

Selenskis Impetus, die ukrainische Gesellschaft auf Glückseligkeit und gute Laune einzuschwören, mag als Ausweis seiner Fähigkeit als Motivator gelten. Er droht aber auch das Bewusstsein für die ernstesten Bedrohungen des Landes zu betäuben, namentlich für die andauernde russische Aggression in der Ostukraine.

So verstärkt sich bei kritischen Geistern im Lande die Furcht, dass sich hinter Selenskis volkstümlicher Jovialität gefährliche Ambitionen und zwielichtige Verstrickungen verbergen. Argwohn weckt etwa seine Berufung von Andrij Bohdan, der bereits in der Regierung des 2014 gestürzten prorussischen Kleptokraten Janukowitsch diente, zum Chef seines Präsidialbüros.

Bohdan vertrat als Anwalt den Oligarchen Ihor Kolomoiski, dessen „Privat-Bank“ im Zuge der Bankenreform von der Poroschenko-Regierung enteignet wurde. Kolomoiski führt derzeit eine Art Feldzug, um dafür mit Milliarden Dollar entschädigt zu werden. Auf der YES-Konferenz mischte er sich unter die Teilnehmer und genoss die gewaltige Medienaufmerksamkeit, die er auf sich zog.

Die Botschaft seines Auftritts war klar: Ich bin mit im Spiel, an mir kommt ihr nicht vorbei. Und in der Tat: Berichten zufolge verhandelt die neue Regierung mit Kolomoiski über einen Deal. Das ist besonders pikant, da Selenski selbst nachgesagt wird, in Kolomoiskis Schuld zu stehen. Gehört diesem doch der Fernsehsender, bei dem der jetzige Präsident zum TV-Star aufstieg.

In Kontrast zu Selenskis Erneuerungspathos steht auch die Tatsache, dass sich unter den nur drei bisherigen Ministern, die er im Amt beließ, ausgerechnet der hoch umstrittene Innenminister Arsen

Awakow befindet. Awakow gilt vielen Korruptionsbekämpfern als Inbegriff des korrupten Politikers – mit Verbindungen zu Oligarchen und Rechtsradikalen.

Beobachter rieben sich verblüfft die Augen, als selbst profilierte Antikorruptionsaktivisten unter den Abgeordneten der Selenski-Partei „Diener des Volkes“ dieser Personalie im Parlament ohne Murren zustimmten. Das nährt die Befürchtung, die über die absolute Mehrheit verfügende Parlamentsfraktion der Partei sei lediglich dazu da, die Beschlüsse des Präsidenten abzunicken und so seinem persönlichen Machtmissbrauch Tür und Tor zu öffnen.

Selenski kämpft für Frieden in der Ostukraine

Schwer zu durchschauen sind die Motive, denen der neue Präsident im Blick auf die Beendigung des Kriegs in der Ostukraine folgt. Auch in dieser für das Land existenziellen Frage hat sich Selenski selbst unter extremen Druck gesetzt, als er postulierte, bis zum Ende dieses Jahres substanzielle Fortschritte in Richtung Frieden erzielen zu wollen.

Zwar versichern er und sein Außenminister Wadim Prystaiko, auf keinen Fall ukrainisches Territorium aufgeben oder sonstige Abstriche an der ukrainischen Souveränität machen zu wollen. Doch umso rätselhafter bleibt, worin der neue Ansatz der Regierung bestehen soll, Putin mehr Zugeständnisse abzutrotzen, als das unter Poroschenko möglich war. Zu befürchten ist, dass der Kreml die Friedenssehnsucht der Ukrainer sowie den von Selenski und seinem Team emphatisch proklamierten neuen „Pragmatismus“ ausnutzt, um sie über den Tisch zu ziehen.

So wäre denkbar, dass Putin einen vermeintlichen Autonomiestaus für das Donbass aushandelt, der in Wahrheit Russland erlaubt, dort die Zügel in der Hand zu behalten – um die Ukraine umso besser von innen her destabilisieren zu können. Selenskis Präsidentschaft, von vielen heute als ein Glücksfall für die Ukraine betrachtet, könnte sich so als großes Risiko für ihre Sicherheit erweisen.